

In dieser Ausgabe:

- Tagungen und Vorträge

Osteuropa im deutschsprachigen Bibliotheks- und Informationswesen

- Aus den Trägereinrichtungen

- Neue Veröffentlichungen

Bibliographie zur Geschichte Ost- und Westpreußens

Zur Nationalisierung von Grenzen

Bibliographie zur Geschichte Pommerns

Alltagsleben in der Kaschubei

- Namen und Nachrichten

Ausstellung "Das gemeinsame Kulturerbe"

Ausbau der Arbeitsmöglichkeiten im Bildarchiv

Ein Negativarchiv zum Glatzer Bergland

Familienarchiv von Campenhausen

Weitere Förderung für Handbuch der Kunstdenkmäler

DFG-Bewilligung

Doktorandenstellen für Nachwuchsförderung

Danziger Artus-Medaille für Mitarbeiter des Bildarchivs

- Vorträge von Mitarbeitern

- Terminvorschau

- Zu Gast im Herder-Institut

Geschichte Ostmitteleuropas im Internet

Schon heute gehört das Herder-Institut zu den größten Informationsanbietern zur Geschichte Ostmitteleuropas im World Wide Web. Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten neuen Verbundprojektes kann es dieses Angebot jetzt weiter ausbauen und optimieren.

Die Geschichts- und Kulturwissenschaften nutzen mittlerweile in breitem Umfang die Möglichkeiten elektronischer Informationsangebote im Internet und auf CD-ROM. Die Spanne reicht von einfachen Textsammlungen bis hin zu umfangreichen Ansätzen, Archivmaterial und historische Quellen in unterschiedlich aufbereiteter Form zur Verfügung zu stellen. Auch das Herder-Institut stellt inzwischen ein umfangreiches elektronisches Informationsangebot bereit: Auf um-

gerechnet über zweitausend Druckseiten kann man sich ausführlich über seine Aktivitäten und Bestände informieren. Neben allgemeinen Informationen sind detaillierte Angaben zu den Beständen der Bibliothek sowie der Abteilung Bilder - Karten - Dokumente abrufbar. So ermöglicht eine optimierte Online-Sachrecherche eine komfortable und differenzierte Suche im Bibliothekskatalog. Das Bildarchiv bietet als erste größere Übersicht eine Präsentation eines bedeutenden Bestandes von Farbdias des Fotografen Rudolf Jagusch, der während des Zweiten Weltkrieges eine Bilddokumentation von Wandmalereien in Schlesien angefertigt hat. Auch die Dokumentensammlung ist mit einer ersten Bestandsübersicht vertreten.

Über Bestandsnachweise und digitalisierte Bestandsmaterialien hin-



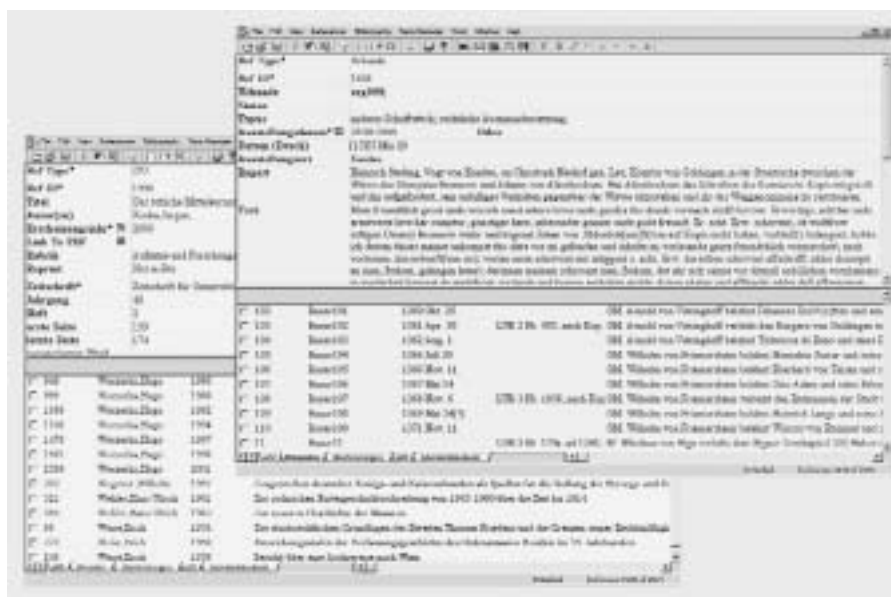
Die ehemalige Villa des Nobelpreisträgers Emil von Behring. Heute wird das Gebäude vollständig vom Herder-Institut genutzt.

aus bietet das Institut inzwischen auch mehrere elektronische Datenbanken an. Die in internationaler Kooperation erstellte "Literaturdatenbank zur Geschichte Ostmitteleuropas" weist bei einem jährlichen Zuwachs von etwa 16.000 Titeln zur Zeit etwa 54.000 systematisierte und verschlagwortete Titelaufnahmen auf. Sie kann über mehrere Register (Name einer Person, Sachschlagwort, Geographisches Schlagwort, Titelstichwort, Sachgruppen (Systematik), Zeitangabe, Sachtitel, Zeitschrift, Serie, Reihe, Körperschaft, Verlag, Erscheinungsort) oder im Volltext in mehreren Sprachen durchsucht werden. Das Abkürzungsverzeichnis zur Zeitgeschichte Ostmitteleuropas übersetzt und löst über zwölf-tausend polnische, tschechische, slowakische, estnische, lettische, litauische und russische Abkürzungen auf. Die Datenbank "Senkrechtluftaufnahmen Ostmitteleuropas" liefert für über tausend Orte eine oder mehrere großformatige

lien aus der Presse Ostmitteleuropas nach 1945", in der Biogramme von derzeit über zwölf-tausend Personen der ostmitteleuropäischen Zeitgeschichte über zehn Register erschlossen werden, sowie die Inhalts-Datenbank der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung, die jetzt auch in den Summary-Feldern durchsucht werden kann. Mittelfristig werden Abonnenten hier auch auf den Volltext der Zeitschrift zugreifen können.

Die beiden letztgenannten Datenbanken stellen eine Art Prototyp für ein derzeit in Planung befindliches Konzept der Informationsverarbeitung dar, das man als zweistufige Lösung bezeichnen kann: Die bislang eher vereinzelt in heterogenen Umgebungen erfolgten Katalogisierungen und Aufnahmen der Bestände/Informationen werden künftig mit einer einheitlichen und benutzerfreundlichen netzwerkfähigen Software realisiert. Diese weist Funktionalitäten auf, die in der tägli-

Aus den vereinheitlichten Datenbeständen werden in der zweiten Stufe in automatisierten Verfahren ausgewählte Daten für den Druck aufbereitet, vor allem aber nach einem einheitlichen Schema Datenbanken für das Internet erzeugt. Alle Datenbanken werden nach gleichem Muster drei Recherchemöglichkeiten aufweisen: Neben der üblichen Suche in Feldern oder Feldkombinationen werden für jedes Feld mit Informationen über Namen, Orte, Schlagworte oder mit wiederkehrenden Informationen Register zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus können auch alle Datenbanken per Volltextsuche durchsucht werden, und zwar einzeln oder über alle Datenbankengrenzen hinweg. Die hierfür verwendete Softwarelösung wird in Kürze die Möglichkeit einer solchen Suche mittels boolescher Operatoren bereitstellen, so daß man verschiedene Begriffe ein- oder ausschließen und sogar deren Relevanz beeinflussen kann - wie man es von Internet-Suchmaschinen her gewohnt ist. In dieses Konzept werden nicht nur die oben genannten Informationsangebote, die Datenbanken im eher klassischen Sinne darstellen, mit einbezogen, sondern auch neue, textlastige Formen wie Quelleneditionen: Als erstes Beispiel ist eine Edition kurländischer Güterurkunden in Vorbereitung, die einen zentralen Quellenbestand zur baltischen Geschichte des späten Mittelalters und der Reformationszeit erschließen wird. Hier kann sich der Vorteil eines solchen integrierten Konzeptes zum ersten Mal bewähren: Aus der Datenbank heraus lassen sich nämlich zum einen digitale Editionen erstellen, die die erweiterten Möglichkeiten des Internet umfassend nutzen. Keine Platzbeschränkungen zwingen zu einer reduzierten Auswahl des vorhandenen Materials, die Quellen können auf komplexe Art miteinander verknüpft werden, es lassen sich in beliebiger Zahl hochaufgelöste Faksimiles einbinden, die Edition kann laufend erweitert und verbessert werden, es lassen sich individuelle "Sichten" auf den Bestand definieren usw. Zum anderen können aus dem strukturierten Datenbestand, gleichfalls weitgehend automatisch, Druckvorlagen erzeugt werden, die recht nahe an die Schönheit klassischer Bleisatz-Typographie heranreichen. Die Bedeutung, die das Herder-Institut derartigen neuen



Lokale Aufnahme der Daten mit einer benutzerfreundlichen Software

Senkrechtluftaufnahmen, die von der deutschen Luftwaffe in den Jahren 1942-1945 aufgenommen wurden. Sie dokumentieren weite Regionen in Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Schlesien und in den polnischen Woiwodschaften Posen, Pommerellen und Białystok kurz vor den grundlegenden politischen Veränderungen in dieser Region.

Überarbeitet wurden kürzlich die Datenbank "Biographische Materia-

chen Arbeit benötigt werden, darunter etwa komplexe Such- und Filtermöglichkeiten im Volltext oder über Indizes, Verlinkung von Feldern zu externen Quellen (Texten, Bildern, Anwendungen), frei gestaltbare Bildschirm- und Druck-Layouts, umfangreiche Im- und Exportmöglichkeiten, zentrale Thesaurusverwaltung usw. Vor allem aber kann sie jederzeit fast im Handumdrehen auch von Nicht-Fachleuten an neue Bedürfnisse angepaßt werden.

Publikationsformen beibringt, zeigt sich nicht zuletzt darin, daß für diesen Bereich eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstelle eingerichtet wurde.

Darüber hinaus werden künftig im Rahmen eines größeren Projektes auch externe Ressourcen zur Geschichte Ostmitteleuropas erschlossen. Es handelt sich hierbei um ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter dem Namen "ViFa Ost" (Virtuelle Fachbibliothek zur Geschichte, Zeitgeschichte und Kultur Osteuropas) ab August 2002 gefördertes Kooperationsprojekt zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek, der Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas am Historischen Seminar der Universität München, dem Osteuropa-Institut München, dem Herder-Institut und elf weiteren Projektpartnern. Geplant ist eine virtuelle Fachbibliothek zur Geschichte des östlichen Europa unter ausdrücklichem Einfluß Ostmittel- und Südosteuropas, die eine umfassende Informationsinfrastruktur zur Verfügung stellen soll. Im einzelnen werden folgende Bereiche erschlossen: Ein Literaturdienst der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Bibliothek der Historischen Abteilung des Osteuropa-Instituts München wird Neuerscheinungen zum östlichen Europa systematisch präsentieren. Im Internet-Publishing sollen durch den verstärkten Ausbau von Publikationen im World Wide Web alternative Publikationsmöglichkeiten optimiert und der aktuelle Forschungsstand präsentiert werden. Ein Lexikon der Geschichte Rußlands wird im Netz vorhandene wissenschaftliche Ergebnisse und Quellen zu bestimmten Stichworten benutzerorientiert präsentieren. Aktuelle Fachinformationen werden über laufende Konferenzen und Tagungen in allen osteuroparelevanten Fächern berichten bzw. diese ankündigen. Einschlägige Internetressourcen werden in Koordination zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek München (zuständig für Ost- und Südosteuropa) und dem Herder-Institut (zuständig für Ostmitteleuropa) systematisch ausgewertet. Ziel ist hier die Entwicklung eines professionellen Rechercheinstruments, das Fachinformationsressourcen bis auf die Ebene von Einzeldokumenten erschließt und über eine gemeinsame Schnittstelle zugäng-

lich macht. Für die Erstellung dieser Datenbank wurde dem Herder-Institut im Rahmen des Projektes eine halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstelle für zwei Jahre bewilligt. Die Einrichtung einer solchen "Virtuellen Fachbibliothek" wird sich somit in idealer Weise mit dem Informationsangebot des Herder-Instituts ergänzen.



Präsentation der Daten im Internet nach einem einheitlichen Schema

Neben den verschiedenen Datenbanken zu einzelnen Beständen bzw. thematischen Aspekten der ostmitteleuropäischen Geschichte sollen künftig im Rahmen der Webseite des Herder-Instituts schließlich auch zentrale Thesauri angeboten werden, die erweiterte Informationen über Orte (amtliche und historische Namen, Zugehörigkeit zu Verwaltungseinheiten), Personen (Lebensdaten etc.) und Sachschlagworte (Entsprechung in anderen Sprachen) vorhalten. Im Ansatz ist dieses Prinzip der Thesauri, auf deren Informationen alle anderen Datenbanken zugreifen werden können, bereits jetzt schon in der Literaturdatenbank realisiert. In Zukunft wird es in leicht abgewandelter Form auch auf die anderen Bereiche des Informationssystems übertragen werden. So ist geplant, daß alle Vorkommen der Orts- und Personennamen sowie Schlagworte mit den entsprechenden Informationen zu diesem Begriff verknüpft werden und mit einem Mausklick in einem separaten Fenster aufgeru-

fen werden können. Es ist naheliegend, daß sich im Laufe der Zeit aus solchen Thesauri umfassende Orts- und Personenlexika sowie ein mehrsprachiges Fachwörterbuch zur ostmitteleuropäischen Geschichte entwickeln werden, die auch separat genutzt werden können.

Auf diese Weise wird im Herder-Institut mittelfristig ein Informationssystem zur Geschichte Ostmitteleuropas entstehen, das nicht nur Präsenznutzern ermöglicht, sich schon im Vorfeld eines Forschungsaufenthaltes umfassend über die Institutsbestände zu informieren, sondern darüber hinaus Interessierten in aller Welt ein modernes und effizientes Instrument der Informationsgewinnung zur Geschichte Ostmitteleuropas an die Hand gibt.

Neu:

Der Webserver des Herder-Instituts ist ab sofort auch unter der Adresse **www.herder-institut.de** erreichbar.

Osteuropa im deutschsprachigen Bibliotheks- und Informationswesen

Am 28. Februar und 1. März trafen im Herder-Institut Bibliothekare und Informationsspezialisten zu einer Arbeitstagung zusammen, die dem Austausch über aktuelle Entwicklungen in den auf den ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Raum spezialisierten Bibliotheken und Informationseinrichtungen gewidmet war.

chener Institute (Osteuropa-Institut, Südost-Institut und Institut für Ostrecht) in den nächsten Jahren nach Regensburg zu verlagern, und die Auswirkungen, die dies speziell auf den Bibliotheksstandort München haben wird.

Weitere Themenschwerpunkte waren die Retrokatalogisierung von Bibliotheksbeständen, die Zukunft

datenbank Geschichte Ostmitteleuropas an.

Gründungsversammlung der ABDOS e.V.

Am Rande der Tagung fand die Gründungsversammlung ABDOS als eingetragener Verein statt. Die ABDOS, die bereits seit über dreißig Jahren ein Forum für den Austausch zwischen Bibliothekaren und Dokumentaren mit osteuropäischem Schwerpunkt darstellt, war bisher als eine lose Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz von Dr. Franz Görner tätig. Nach seinem Ausscheiden als Leiter der Osteuropa-Abteilung der Berliner Staatsbibliothek hatte sich rasch abgezeichnet, daß eine Fortführung der Arbeit der ABDOS nur möglich sein würde, wenn die bisher hauptsächlich von ihm geschulterte Arbeit zukünftig auf mehrere Personen verteilt werden könnte.

Die vom Gründungsvorstand der ABDOS e.V. erarbeitete Satzung wurde in Marburg nach angeregter Diskussion verabschiedet und ein Vorstand gewählt, dem neben Dr. Jürgen Warmbrunn (Herder-Institut, Marburg) als erstem und Dr. Gerhard Seewann (Südost-Institut, München) als zweitem Vorsitzenden noch Lilija Künstling (Universitätsbibliothek Leipzig), Dr. Franz Görner (Berlin), Dr. Lilia Djekovic-Sachs (München/Schweinfurt) und Christophe von Werth (Schweizerische Osteuropa-Bibliothek, Bern) angehören. Die ABDOS e.V. wurde mittlerweile in das Vereinsregister beim Amtsgericht Marburg eingetragen, sie strebt außerdem die Anerkennung als gemeinnützige Organisation an.



Der neu gewählte Vorstand der ABDOS e.V. (v. links, Dr. Warmbrunn, Dr. Djekovic-Sachs, Dr. Seewann, Herr von Werth, Frau Künstling und Dr. Görner)

Anders als die eher international ausgerichteten jährlichen Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS) handelte es sich um das Treffen eines kleineren Kreises von Spezialisten aus Deutschland und der Schweiz, in dem intensiv Erfahrungen und Informationen ausgetauscht und die Entwicklung in unterschiedlichen Bibliothekstypen (Staats-, Universitäts- und Spezialbibliotheken) und in unterschiedlichen Bundesländern sowie in der Schweiz verglichen wurden. Einen ersten Schwerpunkt der Aussprache bildeten die Pläne der Bayerischen Staatsregierung, drei Mün-

der bisherigen Osteuropa-relevanten Fachzentalkataloge (Osteuropa-Sammelkatalog an der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz und Gesamtkatalog Ostmitteleuropa in der Bibliothek des Herder-Instituts), das Entstehen eines neuen Gesamtkatalogs "Östliches Europa" bei der Martin-Opitz-Bibliothek Herne sowie in diesem Zusammenhang die Neustrukturierung der nach § 96 Bundesvertriebenengesetz geförderten Bibliotheken. An die Tagung schloß sich eine Führung durch die verschiedenen Sammlungen des Herder-Instituts (Bibliothek, Kartensammlung und Bildarchiv) sowie eine Einführung in die durch die Abteilung Literaturdokumentation betriebene Literatur-

■ Johann Gottfried Herder-Forschungsrat

Weimar - Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Johann Gottfried Herder-Forschungsrats (HFR) wurde am 19. März Professor Dr. Klaus Roth zum neuen Präsidenten gewählt. Der Münchener Volkskundler (geboren 1939 in Hamburg) erwarb nach einem Studium der Anglistik, Geographie, Slavistik und Volkskunde in Hamburg, Aberdeen und Freiburg 1969 an der Indiana University (Bloomington) den Master of Arts und promovierte 1975 im Fach Volkskunde an der Universität Freiburg. Von 1976 bis 1982 Assistent am Volkskundlichen Seminar der Universität Münster lehrt er seit 1982 am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität München, wo er sich in Forschung und Lehre insbesondere mit Südosteuropa und dem östlichen Mitteleuropa befaßt. 1988 und 1991 war er Gastprofessor am Department of Anthropology in Berkeley. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen neben der Volkskultur des östlichen Europa die Erzählforschung und die Interkulturelle Kommunikation. Er ist Vizepräsident der Südosteuropa-Gesellschaft, München, Mit-Herausgeber der Enzyklopädie des Märchens und der Reihe Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation sowie Herausgeber der Zeitschrift *Ethnologia Balkanica*. Dem Herder-Forschungsrat ist er seit 1997 durch die Leitung der Fachkommission für Volkskunde verbunden. Aus der Arbeit der Fachkommission ist der

Band "Nachbarschaft. Interkulturelle Beziehungen zwischen Deutschen, Polen und Tschechen" (Münster: Waxmann 2001) hervorgegangen; ein weiterer Band zum Thema "Vom Wandergesellen zum 'Green Card'-Spezialisten. Interkulturelle Aspekte der Arbeitsmigration im östlichen Mitteleuropa" erscheint noch in diesem Jahr.

Zum neuen Vizepräsidenten wurde der bisherige Präsident Professor Dr. Dietmar Willoweit (Würzburg), zum Geschäftsführenden Vorstandsmitglied der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Karl von Delhaes (Marburg), als Beisitzer wurden Professor Dr. Winfried Eberhard (Leipzig), Professor Dr. Horst Förster (Tübingen) und Dr. Hugo Weczerka (Marburg) wiedergewählt; neu in den Vorstand gewählt wurde PD Dr. Martin Schulze Wessel (Halle). Die bisherigen Vorstandsmitglieder Professor Dr. Michael Garleff (Oldenburg) sowie Professor Dr. Dr. h.c. Roderich Schmidt (Marburg), der dem Vorstand über 30 Jahre lang als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, dann als Vizepräsident und zuletzt als Beisitzer angehört hatte, standen zur Wahl nicht mehr zur Verfügung.

Im Vorgriff auf den 200. Todestag Johann Gottfried Herders († 18. Dezember 1803) widmete der HFR seine diesjährige Jahrestagung seinem Namenspatron. In Verbindung mit dem Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik

Franz Liszt in Weimar und der Friedrich Schiller-Universität Jena veranstaltete er vom 17. bis 20. März in Weimar eine Tagung über "Johann Gottfried Herder in der interdisziplinären Forschung". Das vom Vorsitzenden der Fachkommission Musikgeschichte, Professor Dr. Peter Andraschke (Gießen), gestaltete Programm umfaßte insgesamt 20 Referate von Fachwissenschaftlern aus Deutschland, Polen, Tschechien sowie Österreich, Slowenien, Rumänien, Litauen, Rußland und den Vereinigten Staaten. Es wurden die Bereiche Philosophie, Ideengeschichte, Geschichte, Literatur, Musik, Sprache und Volkskunde behandelt, wobei vor allem die Beziehungen Herders zu Geistesgrößen in den verschiedenen Ländern sowie Einflüsse seiner Schriften auf die Geistesgeschichte, die Musikentwicklung und die nationalen Bewegungen in Mitteleuropa sowie in den Ländern des Ostens und Südostens dargestellt und analysiert wurden. Auch das Nachleben Herders in posthumen Würdigungen und Feiern wurde erörtert. Den Referaten schlossen sich außerordentlich lebhaft Diskussionen an. Der Tagungseröffnung gaben Weimarer Künstler (Patrick Rohbeck, Bariton, und Daniel Heide, Klavier) mit dem Vortrag von Liedern von Johann Friedrich Reichardt (Königsberg 1752 - Giebichenstein 1814) nach Texten von Johann Gottfried Herder einen festlichen Rahmen.

■ Collegium Carolinum

München - Politikwissenschaftler und Zeithistoriker dominierten in den vorangegangenen Jahren das Bohemisten-Treffen des Collegium Carolinum. Beim 6. Bohemisten-Treffen am 1. März war nun eine merkbliche Zunahme von Projekten zur Frühen Neuzeit und zu germanistischen Fragestellungen zu verzeichnen. Erneut kamen mehr als 100 Personen aus dem In- und Ausland nach München, wurden knapp 40 Forschungsvorhaben mündlich oder per Exposé vorgestellt.

Ausführlicher wurden dabei vor allem komparative Fragestellungen (Theater in Ostmitteleuropa, Arbeiterkultur, Diktaturenvergleich, Nationalitäten in der multinationalen Armee der ČSR) und geistesgeschichtliche Projekte (Migration und Konfession, Adel und neulateinische Literatur sowie das Ausstellungsprojekt "Smrtelní/Nesmrtelní - Sterbliche/Unsterbliche") diskutiert.

Am 11. April besuchte Frau Christa Stewens, Staatsministerin im Baye-

rischen Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, das Institut und informierte sich insbesondere über die deutsch-tschechische wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Ausgebaut wurde seit Jahresbeginn das Informationsangebot des CC-Servers mit Fachinformationen, Dokumenten und Bibliographien zur Bohemistik/Slowakistik und zu verwandten Gebieten (www.collegium-carolinum.de).

■ Osteuropa-Institut München

München - Mit einem umfangreichen, mehrjährigen Jubiläumsprogramm begeht die Staatliche Eremitage in St. Petersburg zur Zeit den 150. Jahrestag der feierlichen Eröffnung der Neuen Eremitage im Februar 1852. Das oft als erstes öffentliches Museum in Rußland bezeichnete Gebäude war seit dem Frühjahr 1839 unter der Leitung Leo von Klenzes in Zusammenarbeit zwischen München und St. Petersburg entworfen worden. Unter Bauhistorikern und Architekturliebhabern gilt die Neue Eremitage längst als eine der reifsten Schöpfungen und als eine Art "architektonisches Vermächtnis" des bayerischen Architekten. Mit seinem letzten Museumsbau hat von Klenze

außerdem den Komplex der kaiserlichen russischen Winterresidenz, der heutigen Staatlichen Eremitage, vollendet.

Die Entstehungsgeschichte des Gebäudes wird gegenwärtig mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags zwischen dem Osteuropa-Institut München und der Staatlichen Eremitage untersucht. Bearbeiter auf deutscher Seite ist Dr. Sergej Fedorov, der sich als Mitarbeiter am Karlsruher Sonderforschungsbereich zur osteuropäischen Baugeschichte mit einer Monographie zur Tätigkeit Wilhelm von Traitteurs in Rußland einen Namen gemacht hat.

An der dreitägigen Eröffnungskonferenz unter der Leitung des stellvertretenden Direktors der Eremitage Georgij Vilinbachov nahmen auf Vorschlag des Osteuropa-Instituts München mehrere deutsche Wissenschaftler teil. Für die zum Jahr 2003 geplante Ausstellung "Die Neue Eremitage und der Klassizismus in Rußland" bereitet das Osteuropa-Institut eine kommentierte Edition bisher weitgehend unbekannter Archivalien zum Thema "Klenze und Rußland aus Münchener Sicht" vor.

■ Baltische Historische Kommission

Göttingen - Das 55. Baltische Historikertreffen fand vom 25. bis 26. Mai in Göttingen statt und war dem Andenken an Reinhard Wittram (1902-1973) gewidmet, der am 9. August 2002 einhundert Jahre alt geworden wäre. Es stand unter der Überschrift "Nationwerdung, Nationalismus, kulturelle Nationalität" und griff damit Begriffe auf, die Wittram in zahlreichen Aufsätzen zwischen 1947 und 1954 in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen über "Das Nationale als europäisches Problem" gestellt hatte. Einführend machte der 1. Vorsitzende Gert von Pistohlkors darauf aufmerksam, wie kritisch Wittram den Übergang vom Ständischen zum Nationalen gerade auch in der baltischen Geschichte mit allen negativen Begleiterscheinungen des Materialismus, der Industrialisierung und der "Vermassung" im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert gesehen hat. Die wissenschaftliche Einführung übernahm Ulrike von Hirschhausen, die sich im Sinne Wittrams für eine komparatistische Vorgehensweise aussprach, die helfen könnte, die Einführung der baltischen Geschichtsforschung stärker zu überwinden. Heinrich Bosse behandelte das Thema "Nationalis-

mus und Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert" und dabei vor allem die neu definierten Räume materieller und geistiger Produktivität nach 1750, die als "Nationalökonomie" und "Nationalkultur" nicht mehr in erster Linie auf Bauern, Handwerker, gelehrte Literati, sondern auf Arbeitskräfte und nationale Autoren gerichtet gewesen seien. Manfred Hagen untersuchte nationale Einstellungen bei den Dekabristen, die sich überwiegend zur russischen Nationalität bekannten, jedoch auf beiden Seiten, im Polizeiapparat des Grafen Benckendorff und unter zahlreichen Verschwörern, deutsch geprägt gewesen seien. Aus einer russischen Perspektive untersuchte Andreas Renner die "baltische Frage", die zu den wichtigsten Themen eines neuen russischen Nationalismus gehört habe, der sich selbstbewußt um die Zeitung "Golos" (Stimme) rankte und russische Volkstümlichkeit ("narodnost") als Grundlage für eine erneuerte Autokratie propagierte. In seinem Referat über "Das Nationale bei Wittram zwischen 1934 und 1954" versuchte Gert von Pistohlkors nachzuweisen, daß Wittram in seinem Hauptwerk zur baltischen Geschichte, "Meinungskämpfe im

baltischen Deutschtum während der Reformepoche des 19. Jahrhunderts" (1934), in der Quellenarbeit zum Thema noch nicht einer "völkischen Orientierung" verpflichtet gewesen sei, wohl aber einer besonderen Nähe zum Vor-Nationalen, zur ständischen Ordnung, die für ihn auch noch in der 3. Auflage seiner Baltischen Geschichte (1954) in ihrer Akzeptanz von Ähnlichkeiten und charakteristischen Unterschieden größere Formkraft besessen habe als das "fremde Gestirn des Nationalstaats". Olev Liivik und David Feest widmeten sich dem Thema "Nationale Frage und Sowjetisierung in Estland 1944-1953", wobei Liivik Material über das ZK der KP Estlands ausbreitete, Feest hingegen die "untere Ebene", die Situation im estnischen Dorf, analysierte. Beendet wurde die ertragreiche Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion, auf der Otto Dann, Jörg Baberowski, Ulrike von Hirschhausen und Andreas Renner unter der Leitung von Manfred Hildermeier angeregt über "Das Nationale - ein spezifisch ostmitteleuropäisches Problem?" stritten.

■ Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

Berlin - Die Jahrestagung der Kommission vom 20. bis 22. Juni in Berlin stand unter dem Motto "Kirche und Welt in der frühen Neuzeit im Preußenland".

In Erinnerung an den 400. Todestag von Johannes Bretke, dem ersten Übersetzer der Bibel ins Litauische, gehörte die Jahrestagung zur deutsch-litauischen Veranstaltungsreihe "400 Jahre Litauische Bibel". In diesem Zusammenhang wurde am ersten Abend die Ausstellung "Kirche im Dorf. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im 'Preußenland', 13.-18. Jahrhundert" (Gesamtkonzeption Bernhart Jähmig) feierlich eröffnet, die das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz zeigt. Die Folge der Tagungsvorträge fand im Lesesaal

des Geheimen Staatsarchivs statt. Mario Glauert (Potsdam/Berlin) gab den großen Überblick über die Verfassungsentwicklung der Kirche im Preußenland von der Ordenszeit bis zum 18. Jahrhundert, ehe Christofer Herrmann (Allenstein/Olsztyn) "Gotische Nachklänge in der Architektur ostpreußischer Kirchen des 16.-17. Jahrhunderts" anschaulich machte. Während Andrzej Kopiczko (Allenstein/Olsztyn) Kirche und Verkündigung im katholisch gebliebenen Ermland vorstellte, berichteten Jacek Wijaczka (Kielce) auf dem Hintergrund einer gerade vorgelegten Edition über das kirchliche Leben des Samlands nach der Mörllinschen Visitation von 1569 sowie Sven Tode (Hamburg/Frankfurt am Main) aus seinem Forschungsprojekt über die Bildung der Geistlichkeit in Danzig und im Ermland. Heide Wunder ging in ihrem großen Abendvortrag auf das Kirchenvolk im Herzogtum Preußen ein, das sie

unter vielfältigen Gesichtspunkten behandelte. Ulrich Müller (Berlin) stellte Johannes Lohmüller und dessen Wirken für die Reformation in Livland und Preußen vor, während Hans-Jürgen Bömelburg (Warschau/Warszawa) Neues über reformierte Eliten im Preußenland, besonders am Beispiel der Dohnas, herausstellte sowie Jan-Erik Beuttel (Berlin) die kirchliche Erschließung des Insterburger Raumes in den Mittelpunkt seines Kurzreferates rückte. Außerhalb der 'Tagesordnung' standen zwei weitere Kurzreferate von Christine Reich und Michael Malliaris, Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, über die dort verwahrten Bestände aus dem Königsberger Prussia-Museum sowie über die dabei überlieferte Landesaufnahme des Leutnants Guise von 1826/28.

Neue Veröffentlichungen

Bibliographie zur Geschichte Ost- und Westpreußens

Mit dem neuen Band der Bibliographie zur Geschichte Ost- und Westpreußens wird die bibliographische Dokumentation fortgesetzt, die das Herder-Institut zum Berichtsjahr 1994 wieder aufgenommen hat. Die für das Berichtsjahr 1996 vorgelegten Daten stellen einen Auszug aus der im Herder-Institut betreuten elektronischen Literaturdatenbank zur Geschichte Ostmitteleuropas dar, die im Rahmen eines arbeitsteilig organisierten internationalen Kooperationsverbundes betrieben wird und online recherchierbar ist (http://www.uni-marburg.de/herder-institut/grundlagen/bibliographien/lit_db.html).

Die Bibliographie ist in Verbindung mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Thorn und der Thor-



ner Universitätsbibliothek entstanden. Sie verzeichnet 2401 Positionen; ausgewertet wurden rund

540 laufende Zeitschriftentitel und Schriftenreihen. Wie bei dem vorangegangenen Band wurde das Titelmateriale nach einer einheitlichen Systematik gegliedert. Die bisherige Erschließung durch Register zu Autoren, Personen und geographischen Namen sowie je ein Sachregister in deutscher und polnischer Sprache wurde zusätzlich um ein neues Titelregister erweitert.

Bibliographie zur Geschichte Ost- und Westpreußens. Bibliografia historii Pomorza Gdańskiego i Prus Wschodnich 1996. Bearbeitet von Eligiusz Janus und Urszula Zaborska. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 29.)

Marburg 2002, L, 347 S.

€38,--

ISBN 3-87969-302-1

Zur Nationalisierung von Grenzen



Aus: *GrenzenLos*, Katalog zur Ausstellung Historisches Museum Saar 1998

Der vorliegende Band, hervorgegangen aus einer Sektion des 43. Deutschen Historikertages in Aachen im Jahr 2000, entfaltet bei der vergleichenden Analyse von Nationalisierungsprozessen in sprachlich gemischten Grenzregionen ein breites regionales und chronologisches Spektrum. Die insgesamt acht Beiträge zu Posen, Westpreußen, Galizien, Elsaß, Lothringen, Schleswig, Kärnten und Tirol sind mit unterschiedlichen thematischen und methodischen Zugängen

zwischen der frühen Neuzeit und der Gegenwart angesiedelt. Die vergleichende Betrachtung bietet mehrere interessante Aufschlüsse: Sprachlich gemischte Grenzregionen erwiesen sich nicht von sich aus als prädestiniert für ethnische Polarisierung, sondern bedurften häufig äußerer Anstöße. Eindeutige Sprachgrenzen im Sinne ethnischer Separierung waren ein meist eher spätes Ergebnis gezielter Kultur-, Sprach- und Schulpolitik. Oft wurde wegen der komplexen Ausgangsla-

ge der Kampf um die Umwertung älterer regionaler, religiöser und sozialer Loyalitäten zu einer nationalen Gruppenidentität besonders virulent. Darin einbezogen, spielten Kirche und Glauben selbst dann eine wichtige Rolle, wenn die Kontrahenten derselben Konfession angehörten. Soziale und ökonomische Bedingungen wirkten ebenfalls sichtbar auf die Prozesse ein. Allerdings zeigt der Vergleich, daß die Nationalisierung der Regionen nicht an ein bestimmtes 'Stadium' ökonomischer Entwicklung gebunden war. Eher wurde die Bildung national integrierter Kommunikationsräume selbst zum Motor dessen, was man üblicherweise Modernisierung nennt. Auch deshalb stellt der Vergleich den vielfach behaupteten 'Sonderweg' zur Nationalisierung der östlichen Grenzregionen stark in Frage.

Die Nationalisierung von Grenzen. Zur Konstruktion nationaler Identität in sprachlich gemischten Grenzregionen. Hrsg. von Michael G. Müller und Rolf Petri. (Tagungen zur Ostmitteleuropaforschung, Bd. 16.) Marburg 2002, XVI, 232 S. €29,-- ISBN 3-87969-301-3 ■

Bibliographie zur Geschichte Pommerns

Die Bibliographie für die Berichtsjahre 1994-1996 stellt ein weiteres Ergebnis der in Kooperation mit polnischen, tschechischen und slowakischen Partnern betriebenen Literaturdokumentation dar, die, beginnend mit dem Berichtsjahr 1994, eine umfassende Verzeichnung aller wissenschaftlich relevanten Titel zur Geschichte Ostmitteleuropas anstrebt. Mit der vorliegenden Publikation wird die mit dem Berichtsjahr 1988 abgebrochene bibliographische Dokumentation für das historische Territorium Pommern wieder aufgenommen.

Für die Geschichte Pommerns basiert die Arbeit auf der Kooperation mit der Universitätsbibliothek Thorn und auf der Verbindung mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Thorn und der Historischen Kommission für Pommern. Die Bibliographie beruht u.a. auf der Auswertung von etwa 450 laufenden Zeitschriften und Schriftenreihen und verzeichnet 2753 Titel. Diese werden durch ein Autorenregister, ein Personenregister, ein geographisches Register und ein Sachregister in deutscher und in polnischer Sprache erschlossen.

Bibliographie zur Geschichte Pommerns. Bibliografia historii Pomorza Zachodniego 1994-1996. Bearbeitet von Norbert Kersken und Urszula Zaborska. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Bd. 27.) Marburg 2002, LII, 294 S. €34,-- ISBN 3-87969-299-8 ■

Alltagsleben in der Kaschubei

Das Zusammenleben von Polen, Deutschen und Kaschuben an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war Gegenstand einer dreitägigen Wissenschaftlichen Tagung, die im September 1999 unter der Federführung des Danziger Instytut Kaszubski und des Marburger Herder-Instituts etwa zwanzig polnische und deutsche Historiker, Kunsthistoriker, Ethnographen und Volkskundler im Kaschubischen Ethnographischen Park in Wdzydze zusammenführte.

Sie stand im Zusammenhang mit einer Ausstellung des Herder-Instituts und des Brüder-Grimm-Museums in Kassel, die im Jahre 1997 zuerst in Marburg und Kassel, anschließend in Warschau und Danzig gezeigt wurde. Der Photoausstellung aus dem im Herder-Institut bewahrten Nachlaß des westpreußischen Gutsbesitzers Alfred Treichel (1837-1901) wurde ein Katalog beigegeben, der in Polen und speziell in der betroffenen Region auf reges Interesse stieß und in einen immer enger werdenden Gedankenaustausch mit den dort beheimateten Wissenschaftlern mündete. Aus diesen Kontakten erwuchs nicht nur die Idee, die Ausstellung auch im Kaschubischen Freilichtmuseum in Wdzydze zu präsentieren, sondern zu diesem Anlaß auch eine Konferenz durchzuführen, deren Ergebnisse in dem nunmehr



Erntearbeiten auf dem Gut Hochpaleschken

vorliegenden zweisprachigen Sammelband dokumentiert werden. Die in ihm abgedruckten Referate dreier deutscher und sechs polnischer Wissenschaftler gewähren einen faszinierenden Einblick in das Alltagsleben einer national gemischt bevölkerten Landschaft um 1900, kurz bevor sie in das Spannungsfeld widerstreitender und schließlich einander ausschließender Nationalismen geriet. Sie beschreiben verschiedene Aspekte eines zwar nicht durchgehend spannungsfreien, aber doch immer wieder möglichen Zusammenlebens dreier Ethnien auf dem regional begrenzten Raum des Kaschubienlandes, das gerade in neuerer Zeit in der

deutschen wie in der polnischen Forschung nicht zuletzt dank des Zusammenwirkens von Instytut Kaszubski und Herder-Institut seine Wiederentdeckung erlebt.

Życie codzienne na Kaszubach i Pomorzu na przełomie XIX i XX wieku [Das Alltagsleben in der Kaschubei und in Pommern an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert], Red. Józef Borzyszkowski, Gdańsk 2002, 215 S., 50 Abb.

**Złoty 20,--
ISBN 83-89079-00-3** ■

Namen und Nachrichten



Am 12. April besuchte Ministerialdirektor Dr. Knut Nevermann, Abteilungsleiter beim Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien (BKM), das Herder-Institut. Er ließ sich ausführlich über Profil und Aufgaben des auf Bundeseite vom BKM betreuten Leibniz-Instituts informieren und zeigte sich beeindruckt von dessen Tätigkeit, Infrastruktur und Wirkungskreis.

Ausstellung "Das gemeinsame Kulturerbe"

Am 14. Mai wurde im Herder-Institut im Beisein der Vorsitzenden des "Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker", Professor Dr. Andrzej Tomaszewski (Technische Universität Warschau), dem ehemaligen Generalkonservator Polens, und Professor Dr. Dethard von Winterfeld (Universität Mainz), eine Ausstellung des Arbeitskreises über die deutsch-polnische Zusammenarbeit in der Denkmalpflege 1970-2000 eröffnet. Der vor 14 Jahren gegründete und immer größer werdende Kreis von Wissenschaftlern und Praktikern widmet sich der Pflege und Erforschung des in Jahrhunderten gewachsenen "gemein-

samen Kulturerbes". Anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Begegnung zwischen Kaiser Otto III. und dem Piastenherrscher Boleslaw dem Tapferen zu Gnesen entstand diese umfangreiche Bilddokumentation, die bereits in Warschau, Berlin und Dresden zu sehen war. In der Ausstellung wird an vielen Beispielen die 30jährige deutsch-polnische Kooperation vor Augen geführt: von den Arbeiten polnischer Restauratoren der staatlichen "Werkstätten für Denkmalpflege" (PKZ) auf dem Gebiet beider deutscher Staaten in den 1970er/80er Jahren über die von deutschen und polnischen Fachleuten in Polen

durchgeführten Arbeiten bis zu den Restaurierungen, die insbesondere in den historischen deutschen Siedlungsgebieten von der vor 12 Jahren aus Mitteln der Bundesregierung ins Leben gerufenen "Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit" finanziert worden sind. In der vom Arbeitskreis erstellten Begleitpublikation werden die Geschichte der Kooperation und die einzelnen Maßnahmen in Bild und Text erstmalig zusammengestellt und somit einem größeren Publikum bekannt gemacht.

Ausstellung und Katalog dokumentieren in hervorragender Weise die vielfältigen historischen und kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschen und Polen, die sich bis heute in den gemeinsamen Anstrengungen um Kunst und Kultur spiegeln, erwachsen aus dem Bewußtsein um die gemeinsame Verantwortung in doppelter Hinsicht: gegenüber der historischen Wahrheit, der man sich durch objektive Forschungen annähern muß, und gegenüber historischen Quellen wie Bau- und Kunstdenkmälern, die besonderer wissenschaftlicher und konservatorischer Maßnahmen bedürfen - beides Bereiche, in denen auch das Herder-Institut mit seinen Sammlungen (Bilder, Pläne, Karten, Dokumente, Literatur) und seinem wissenschaftlichen Service (Tagungen, Publikationen, Gutachten, Stipendien) unterstützende Funktion hat. ■



Prof. Dr. Dethard von Winterfeld (1. v.l.) und Prof. Dr. Andrzej Tomaszewski (2. v.r.) mit Vertretern der Dehio-Vereinigung bei der Ausstellungseröffnung

Ausbau der Arbeitsmöglichkeiten im Bildarchiv

Nach mehrmonatigen, durch eine Projektförderung des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien ermöglichten Bauarbeiten, die mit der kurzfristigen Schließung von Bildarchiv und Kartensammlung verbunden waren, konnten die Archivsituation und die Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter und Benutzer der Sammlungen II (Bilder-Karten-Dokumente) deutlich verbessert werden. Kernstück ist der vergrößerte und neu eingerichtete Studiensaal, in dem sich

die Kataloge und Findmittel sowie die Nutzerarbeitsplätze des Bildarchivs sowie der Karten- und der Dokumentensammlung befinden. Ein neugestalteter Archivraum wurde mit einer Fahrregalanlage für die Bildbestände (Positive) ausgestattet, und in einem weiteren Raum wurde die Sammlung von Plan- und Graphikmaterialien zusammengeführt. Zwei zusätzliche Büros für Mitarbeiter des Bildarchivs sowie ein Raum für die Aufbewahrung von Negativen wurden geschaffen. Darüber hinaus

wurde die technische Ausstattung unter anderem mit neuen analogen und digitalen fotografischen Geräten erweitert. Auch im Kartenarchiv wurde teilweise eine Neuaufstellung vorgenommen. Mit den räumlichen und technischen Verbesserungen geht eine Umstrukturierung des Servicebereichs und der internen Arbeitsabläufe einher, die auf Optimierung der subsidiären Funktionen für Wissenschaft und Lehre wie der eigenen Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten abzielen. ■

Ein Negativarchiv zum Glatzer Bergland

Die Erben des Heimatfotografen Georg Marx (1887-1971) haben dem Bildarchiv des Herder-Instituts ein 1.320 Einheiten umfassendes Negativarchiv überlassen, das eine hervorragende Ergänzung seiner Bildsammlung darstellt. Der von 1910 bis 1945 in Glatz tätige und regional bedeutende Fotograf illustrierte u.a. zwei größere Veröffentlichungen über seine Heimat ("Von der Schönheit der Grafschaft Glatz", 1925, und "Grafschaft Glatz", 1941). Sein Archiv mußte er allerdings bei der Aussiedlung aus Schlesien in seinem Geschäft zurücklassen. Marx ließ sich in Bayern nieder und versuchte in den folgenden beiden Jahrzehnten durch Reproduktionen von Fotos und Postkarten seine Kulturlandschaft wiederzugewinnen. Die bis 1966 angefertigten Glasnegative bilden nun zusammen mit der 1992 als Depositum von der Mundartgruppe Glatz übernommenen Sammlung des Pfarrers Arthur



Das Kurheim Urnitztal mit Maria Schnee

Heinke (827 Glasnegative, 88 Positive) einen besonderen Akzent im Bildarchiv, das mit dem sog. Niederschlesischen Bildarchiv des Preußischen Provinzialkonservators und

anderen Teilsammlungen bereits einen Schwerpunkt in der fotografischen Dokumentation Schlesiens aufweist. ■

Familienarchiv von Campenhausen

Seit über 20 Jahren betreut die Dokumentensammlung des Herder-Instituts das Archiv der Familie von Campenhausen-Orellen als Depositum von Dipl.-Ing. Balthasar Frhr. v. Campenhausen. Der mehr als 1000 Archivalieneinheiten (ca. 10 lfd. Regalmeter) aus der Zeit von (1385) 1533 bis zur Gegenwart umfassende Bestand gehört zu den besterhaltenen deutschbaltischen Adelsarchiven, die im Zuge der Umsiedlung 1939 nach Deutschland ausgeführt werden durften. Er besteht im Kern aus der "Brieflade" des Gutes Orellen mit den betreffenden Urkunden und einem seit Generalleutnant Balthasar von Campenhausen (1689-1758) bis in die Gegenwart gesammelten personengeschichtlichen Bestand, zu dem im wesentlichen die Nachlässe von Mitgliedern der Familie gehören.

Das Archiv der Familie von Campenhausen, die für die Geschichte

und Kultur Livlands und der baltischen Region insgesamt, aber auch für Schweden, das Russische Reich und Deutschland Bedeutendes geleistet hat, gehört zu den meistgenutzten Originalbeständen der Dokumentensammlung. Es ist wichtige Grundlage für Editionen und Studien und war 1998/1999 Ausgangspunkt einer großen deutsch-lettischen Ausstellung, die im Schloßmuseum Ruhental (Rundale, Lettland) und im Herder-Institut Marburg gezeigt wurde und zu der ein umfangreicher, überwiegend zweisprachiger Katalogband erschien ("Gutshof unter den Eichen. Orellen und die Familie von Campenhausen in Livland", hrsg. von Imants Lancmanis). So war es besonders erfreulich, daß nun auch ein anderer Angehöriger der Familie, Professor Dr. Axel Frhr. v. Campenhausen (Hannover), den in seinem Eigentum befindlichen Teil familiengeschichtlicher Überlieferung als Depositum der Dokumentensammlung des Her-

der-Instituts zur Aufbewahrung und Nutzung durch die Wissenschaft übergeben hat. Das von der Dokumentensammlung übernommene Material umfaßt etwa 3 lfd. Regalmeter. Es handelt sich um umfangreiche Korrespondenzen von Angehörigen der Familie aus der Zeit vom Ende des 19. Jh. bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. sowie um zahlreiche Diplome zur Verleihung akademischer Grade und andere Personalurkunden. Im Mittelpunkt steht dabei Hans v. Campenhausen (* 1903 in Rosenbeck/Livland, † 1989 in Heidelberg; Prof. der Theologie in Heidelberg), der Vater Axel v. Campenhausens. ■

Weitere Förderung für Handbuch der Kunstdenkmäler

Weiterführung und Fertigstellung des bedeutenden Projekts "Handbuch der Kunstdenkmäler. Schlesien" sind gesichert. Für ein weiteres Jahr wird mit finanzieller Unterstützung der Gerda-Henkel-Stiftung die Stelle des polnischen wissenschaftlichen Redakteurs gefördert. Der Kunsthistoriker Sławomir Brzezicki M.A. korrigiert die von Kollegen aus Polen verfaßten Katalogtexte für das Handbuch redaktionell, bevor diese ins Deutsche übersetzt und von der Redakteurin Dr. Christine Nielsen weiter bearbeitet werden. Inzwischen liegen 75% der gesamten Texte vor, wobei 60% der Gesamtzahl überprüft und ca. 45% übersetzt und redigiert worden sind. Somit ist etwa ein Drittel des Manuskripts druckfertig. Neben der Bearbeitung der restlichen Texte werden gegenwärtig die Einleitungstexte verfaßt, die Pläne und

der wissenschaftliche Apparat erstellt. Ende 2003 soll die Druckfassung des Handbuchs vorliegen. Für die Publikation hat die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit bereits jetzt einen namhaften Druckkostenzuschuß bewilligt. Mit der gemeinsam von polnischen und deutschen Kunsthistorikern erbrachten Pionierarbeit wird ein aktuelles und handliches ("reisetaugliches") Nachschlagewerk in deutscher und polnischer Sprache geschaffen, das dem Fachmann wie dem interessierten Laien gleichermaßen zuverlässige, wissenschaftlich fundierte Informationen über die Kunstdenkmäler Schlesiens bietet (eine ausführliche Beschreibung des Handbuchs unter www.uni-marburg.de/herder-institut/sammlungen/bilder.html).



Die Gnadenkirche zur Hl. Dreifaltigkeit in Landeshut/Kamienna Góra

DFG-Bewilligung

Die Bibliothek des Herder-Instituts ist in ihrer Funktion als "wissenschaftliche Spezialbibliothek von überregionaler Bedeutung" auf dem Gebiet der Ostmitteleuropa-Forschung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erneut bestätigt und in ihren Leistungen anerkannt und honoriert worden. Nach neuerlichem erfolgreichem Abschluß des zweijährlichen Bewilligungsverfahrens erhält die Bibliothek in den Jahren 2002 und 2003 durch die DFG jeweils eine Zuwendung in Höhe von 20.452 €, die sowohl zur Anschaffung aktueller Neuerscheinungen als auch zur Ergänzung des Bibliotheksbestandes durch antiquarische Einkäufe genutzt wird. Der zuständige DFG-Ausschuß wertete den bereits heute gegebenen Nachweis eines großen Teils des Bibliotheksbestandes im Hessischen Bibliotheksverbund (HeBIS) als ebenso positiv wie den Umfang der Orts- und Fernleihe, den "erfreulich stabil gebliebenen Eigenetat" (aus Mitteln des Herder-Instituts) und die enge Verknüpfung zwischen der Bibliothek und der am Herder-Institut erstellten "Literaturdatenbank zur Geschichte Ostmitteleuropas".

Begrüßt wurden ebenfalls die bereits erfolgten Erwerbungsabsprachen zwischen der Osteuropa-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München und der Bibliothek des Herder-Instituts, denen in nächster Zeit entsprechende Vereinbarungen mit der das Sammelschwerpunktgebiet "Baltische Länder" betreuenden Universitätsbibliothek Greifswald folgen sollen.

Bitte beachten Sie beiliegendes Angebot zur vergünstigten Abgabe von Tagungsbänden des Verlags Herder-Institut

Doktorandenstellen für Nachwuchsförderung

Seit 1997 hat das Herder-Institut seine Nachwuchsförderung mit der Einrichtung besonderer Doktorandenstellen um ein weiteres interessantes Instrument ergänzt und ausgebaut. Im Rahmen halber, auf fünf Jahre befristeter Bat Ila-Stellen beschäftigt das Institut derzeit sechs Doktorandinnen und Doktoranden. Die Inhaber der Stellen sind in verschiedene Projekte des Instituts eingebunden und haben auf diese Weise Gelegenheit, in einer internationalen Forschungsstätte erste berufliche Erfahrungen im Wissenschaftsbetrieb zu sammeln. Daneben arbeiten sie an ihren Dissertationsvorhaben, die von Professoren der jeweiligen Herkunftsuniversitäten betreut werden. Das Herder-Institut unterstützt die Dissertationsprojekte mit seiner Infrastruktur, einem einschlägigen Diskurszusammenhang, der Förderung von Kongreßteilnahmen, Archiv- und Forschungsaufenthalten im In- und Ausland. Die derzeit entstehenden Arbeiten behandeln z.B. die Deutschen im katholischen Klerus in der Provinz Posen im 19. Jahrhundert, die Königliche Akademie zu Posen 1903-1919, die politische Ikonographie auf Medaillen, Plaketten und Abzeichen polnischer Organisationen und Verbände im Er-

sten Weltkrieg, den nationalsozialistischen Judenmord in polnischen Augen 1942-1946 oder die Shoah in der tschechischen und slovakischen Nachkriegsliteratur.

Als erster Doktorand des Herder-Instituts hat im Mai Kai Struve, der seit 1998 am Institut tätig war, sein Promotionsverfahren mit großem Erfolg abgeschlossen. Die von Klaus Zernack am Fachbereich Geschichtswissenschaften der Freien Universität Berlin betreute Dissertation untersucht vergleichend Prozesse der nationalen Integration und Identifikation der bäuerlichen Bevölkerung für den polnischen und den ruthenischen Fall im österreichischen Kronland Galizien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie bezieht damit zwei unterschiedliche Typen ostmitteleuropäischer Nationen in den Vergleich ein, nämlich die "alte" polnische und die im wesentlichen erst im 19. und 20. Jahrhundert neu entstehende ruthenisch-ukrainische Nation.

Lange Zeit waren nationale Identitäten für die Bauern keine relevanten Bezugspunkte ihrer Selbstbeschreibung. Identifikationen waren in erster Linie religiös, sozial und regional bestimmt. Daher arbeitet die Dissertation heraus, welches die

Voraussetzungen, Bedingungen und Kontexte dafür waren, daß nationale Identitäten für die bäuerliche Bevölkerung Bedeutung bekamen, und welche Reichweite nationale Identifikationen hatten. Zu den Voraussetzungen der Integration der Bauern in die Nation gehörten Wandlungen im Bild der Bauern in der Hochkultur, in der sie zunehmend als der eigentliche "Kern der Nation" dargestellt wurden, während der frühneuzeitliche Nationsbegriff sie noch ausgeschlossen hatte. Darüber hinaus vergleicht die Arbeit die Entwicklung des Vereinswesens und nationaler Öffentlichkeiten auf dem Lande sowie die Entstehung politischer Parteien, die die Bauern einbezogen. Dabei steht die Frage nach dem Verhältnis von Bauern und Intelligenz im Mittelpunkt. Als weitere Kontexte nationaler Identifikation werden der Schulbesuch oder die Arbeitsmigration untersucht. Ein wichtiges Thema bildet schließlich das Verhältnis zwischen Bauern und Juden und sein Wandel im Zuge der modernen Nationsbildung. Hier zeigt die Arbeit Zusammenhänge zwischen der nationalen Integration der Bauern und der zunehmenden gesellschaftlichen Ausschließung der Juden. ■

Anzeige Böhlau

Danziger Artushof-Medaille für Mitarbeiter des Bildarchivs

Wiederaufbau, Restaurierung und Rekonstruktion kriegszerstörter Städte prägen seit 1945 die polnische Denkmalpflege. Die im Zweiten Weltkrieg zu fast 80% zerstörte Danziger Altstadt ist dafür ein herausragendes Beispiel. Beim Wiederaufbau und Erhalt ihrer einmaligen Bausubstanz spielen historische Baupläne, Stiche und Fotografien eine wichtige Rolle, und so kommt seit Jahren auch einer Sammlung des Herder-Instituts für die Danziger Denkmalpflege besondere Bedeutung zu. In der Sammlung Drost bewahrt das Bildarchiv des Instituts über dreitausend Fotografien von profanen und sakralen Baudenkmalern aus den 1930er Jahren, auf die polnische Restauratoren, Denk-



Danziger Artushof-Medaille

malpfleger und Kunsthistoriker immer wieder zurückgreifen. Durch

Bereitstellung von Bildmaterialien aus dieser Sammlung werden derzeit im Rahmen einer Kooperation mit dem Historischen Museum der Stadt Danzig auch die Wiederherstellungsarbeiten an der Ausstattung des Danziger Artushofs unterstützt, für die das Museum in jüngster Zeit mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde. Als Anerkennung für die erfolgreiche Zusammenarbeit des Herder-Instituts mit dem Historischen Museum in Danzig wurde Herrn Roger Pilachowski M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand im Bildarchiv des Herder-Instituts, im April 2002 in Danzig die Artushof-Medaille verliehen.

Personalia

Seit Februar ist **Dr. Thomas Rahlf** als wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Bereich der Informationstechnik zuständig. Nach dem Studium der Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Vergleichenden Religionswissenschaften und Statistik in Bonn und Köln promovierte er an der Universität Halle-Wittenberg, wo er von 1993 bis 1995 auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie und von 1995 bis 2002 am Institut für Geschichte tätig war. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die historische Fachinformatik sowie die quantitative Geschichtswissenschaft.



Dr. Thomas Rahlf

Seit dem 1. Mai ist **Andrea Schutte M.A.** als wissenschaftliche Mitarbeiterin für den Forumsbereich sowie als Doktorandin am Herder-Institut angestellt. Sie studierte Slavistik, Bohemistik, Russistik und Kunstgeschichte an den Universitäten in Bonn und Prag. Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit der Shoah in der tschechischen und slowakischen Literatur. Vor ihrem Wechsel zum Herder-Institut war sie als Sachbearbeiterin beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Bonn tätig.



Andrea Schutte M.A.

Stipendien des Herder-Instituts

Zur Förderung der historischen Ostmitteleuropa-Forschung vergibt das Herder-Institut an Wissenschaftler/innen insbesondere aus ostmitteleuropäischen Ländern Stipendien bis zu einer Dauer von drei Monaten, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, für wissenschaftliche Vorhaben die Bestände in den Sammlungen des Instituts zu benutzen und Kontakte zu Fachkolleginnen und -kollegen in Deutschland zu knüpfen.

Förderungsberechtigt sind promovierte Wissenschaftler/innen, Graduierte und Doktoranden/Doktorandinnen, im Ausnahmefall auch fortgeschrittene Studierende, die mit einer auf Ostmitteleuropa bezogenen historischen Fragestellung befaßt sind und bereits wissenschaftliche Leistungen erbracht haben. Die Bewerber müssen über ausreichende Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache verfügen.

Über die Ausstattung der Stipendien, Bewerbungsvoraussetzungen und Antragsmodalitäten informiert ein Merkblatt des Herder-Instituts, das gemeinsam mit dem Antragsformular auch über die www-Adresse des Instituts verfügbar ist. Anträge auf Gewährung eines Stipendiums für das 1. Halbjahr 2003 können bis zum 30. September 2002 gestellt werden. Sie sind zu richten an den Vorstand des Herder-Instituts e.V., Gisonenweg 5-7, D-35037 Marburg.

Vorträge von Mitarbeitern

Anlässlich des Besuchs von Schülern der Stiftsschule Amöneburg referierte **Dr. Karl von Delhaes** am 24. Juni im Herder-Institut über *Chancen und Probleme der Osterweiterung der EU*.

Im Rahmen eines mehrtägigen Vortragsbesuchs auf Einladung des Germanistischen Instituts der Universität Wrocław referierte **Dr. Winfried Irgang** im April in Breslau über Geschichte und Tätigkeitsprofil des Herder-Instituts und sprach über *Kirchen und Klöster im Breslauer Gebiet und ihr Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung im 13. Jahrhundert*. Bei dem Kolloquium "Sources documentaires de l'Histoire centre-européenne devenues accessibles", das von der Università degli Studi della Tuscia und dem Centre de recherche sur l'Histoire de l'Europe centrale de l'Université de Paris IV-Sorbonne vom 6.-8. Juni in Viterbo veranstaltet wurde und an dem er nicht persönlich teilnehmen konnte, wurde sein Referat *Das Schicksal der Deutschen östlich von Oder und Neiße in den Jahren 1945-1950. Zu einer neuen Quellenedition aus polnischen Archiven* verlesen.

Für die Vikarkursteilnehmer der Evangelischen Akademie Kurhessen-Waldeck, die eine Studienreise nach Estland unternahmen, hielt **Dr. Csaba János Kenéz** am 17. 6. 2002 in Hofgeismar einen Vortrag bzw. Vorbereitungskurs zur *Einführung in die Geschichte und Kultur Estlands*.

Auf dem vom Institut für Länderkunde in Leipzig am 7. und 8. Februar veranstalteten Gedenkkolloquium zum 150. Geburtstag von Joseph Partsch (1851-1925) war **Wolfgang**

Kreft mit einem Posterbeitrag *Historisch-topographischer Städteatlas von Schlesien. Ausgewählte Karten- und Luftbildquellen 1 : 25.000* vertreten.

Im Zentrum für Zeithistorische Studien in Potsdam hielt **Dr. Eduard Mühle** am 17. Januar einen Vortrag über *Hermann Aubin (1885-1969) - ein Landeshistoriker und Ostforscher im Nationalsozialismus*. Um einen Ausblick auf die Nachkriegszeit erweitert, wurde der Vortrag am 28. Januar in der Hamburger Forschungsstelle für Zeitgeschichte, am 15. Mai im Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig und am 11. Juni im Historischen Seminar der Universität Kiel gehalten.

Vor der Landsmannschaft der Ostseedutschen sprach **Dr. Hans-Werner Rautenberg** am 22. März in Heppenheim/Bergstraße zum Thema *Vom Ordensstaat zum Kaiserreich. Wege und Wandlungen Ostpreußens 1231-1871*. Am 9. April referierte er vor dem Heimat- und Geschichtsverein e.V. Stadallendorf über den *Umgang mit einem schwierigen Erbe - Möglichkeiten und Grenzen deutsch-polnischer und deutsch-tschechischer Zusammenarbeit bei der Aufarbeitung der frühen Nachkriegsgeschichte*. Im Rahmen des Vortragszyklus "Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn" sprach er am 6. Mai vor dem Marburger Senioren-Kolleg e.V. über *Preußen, der Osten und das Reich*. Die Bezirksgruppe Wetzlar der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Hessen unterrichtete

er am 10. Juni über *Die Vertreibung der evangelischen Salzburger 1731/32 und ihre Aufnahme in Preußen*.

Auf der Tagung "Eine multikulturelle Gesellschaft: Polen, Ukrainer und Juden in Galizien 1772-1918" referierte **Kai Struve** im Januar an der Universität Wien über *Soziale Emanzipation und nationale Identität. Polnische und ruthenische Bauern im Vergleich*. Am 22. Mai sprach er im Rahmen des Kolloquiums des Historischen Seminars der Universität Basel über *Bauern und Juden in Galizien von 1867 bis zum Ersten Weltkrieg*.

Während der vom 6. bis 9. Mai in Liberec/Reichenberg durchgeführten 31. Fortbildungs- und Informationstagung der ABDOS hielt **Dr. Jürgen Warmbrunn** einen Vortrag mit dem Titel *Wie mißt sich Leistung? - Überlegungen zur Leistungsmessung in wissenschaftlichen Bibliotheken aus der Sicht einer Spezialbibliothek zur Ostmitteleuropafor-schung* und nahm an einem Panel zum Thema "Erwerbung von Literatur und Medien in Tschechien - Erfahrungen, Entwicklungen, Ratschläge" teil. Im Rahmen der 4. Litauischen Begegnungen vom 20. bis 23. Juni in Wetzlar berichtete er über die unterschiedlichen Aktivitäten des Herder-Instituts mit Bezug zu Litauen.

Vor der Landsmannschaft Ostpreußen referierte **Dr. Peter Wörster** am 13. Juni in Bremen zum Thema *Epochen der Stadtgeschichte Königsbergs. Gedanken zur Geschichte und Gegenwart*.

Terminvorschau

Internationale Sommeruniversität **"Europas Neue Mitte: Ost und West als Partner"**. Gemeinsame Veranstaltung der Philipps-Universität Marburg und des Herder-Instituts, Marburg, 15. Juli - 10. August.

"Deutsch-polnische Grenz- und Nachbarschaftsbeziehungen im 19. und 20. Jh.". Nachwuchstagung des Herder-Instituts in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Adam-Mickiewicz-Universität Posen, Ślubice / Collegium Polonicum, 5.-8. September.

"Heterostereotypen und Auto-stereotypen in den deutsch-polnischen Beziehungen im 19. Jahrhundert". Deutsch-polnischer Workshop des Herder-Instituts und des Historischen Seminars der Universität Oldenburg, Marburg, 23.-26. September.

Internationale **Nachwuchstagung zur Tschechoslowakischen Zeitgeschichte**. Veranstaltung des Herder-Instituts in Kooperation mit dem Collegium Carolinum München, Marburg, 9.-11. Oktober.

Workshop zur baltischen Kunstgeschichte. Veranstaltung des Herder-Instituts und der Hans Böckler-Stiftung, Marburg, 12. Oktober.

"Litauen und Europa. Kulturgeschichtliche Grundlagen einer neuen Kooperation". Tagung des Herder-Instituts in Kooperation mit dem Institut für Geschichte Litauens in Vilnius und der Phantastischen Bibliothek Wetzlar, Marburg, 7.-9. November.

Gastwissenschaftler im 1. Halbjahr 2002

Aleksandra Helena Bek, M.A., Universität Wrocław/Breslau ("Steinplastik im Liegnitzer Künstlerkreis, 1560-1650").

Piotr Birecki, M.A., Nikolaus Copernicus Universität Toruń/Thorn ("Die Kunst der Reformation im Culmer Land. 1520-1724").

Adam Piotr Cieśliński, M.A., Universität Warschau ("Die Goten östlich der unteren Weichsel. Studien zur Siedlungsarchäologie der sog. Zone D der Wielbark-Kultur").

Dr. Janusz Fałowski, Pädagogische Hochschule Częstochowa ("Geschichte der deutschen Minderheiten in Kleinpolen und auf den polnischen Ostgebieten 1918-1939").

Prof. Dr. Peeter Järvelaid, Universität Tartu ("Estnische Rechtskultur im 20. Jahrhundert. Vergleich mit Entwicklungen in Deutschland, Polen, Litauen, Lettland, Tschechischer und Slowakischer Republik").

Wanda Jarzabek, M.A., Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau ("Das deutsche Problem in der Polnischen Außenpolitik der Detente-Zeit").

Tytus Wiktor Jaskułowski, M.A., Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau ("Die Staats-, Partei- und Selbstverwaltung in Danzig 1939-1945").

Dr. Mati Laur, Universität Tartu ("Die Bauernbefreiung im Baltikum").

Dagmar Sosnowska-Pluta, M.A., "Yellow" Fremdsprachenschule Breslau ("Das kulturgeschichtliche Bild Schlesiens in Reiseberichten der Aufklärung und der Romantik").

Gastwissenschaftler im 2. Halbjahr 2002

Dr. Muntis Auns, Institut für Geschichte Lettlands, Riga ("Besiedlung Kurlands im 18. Jahrhundert").

Martin Čapský, M.A., Schlesische Universität Opava ("Am Rande der Hussitenwelt - Die Städte des Fürstentums Troppau zwischen Landesherrn, Prosperität und Hussiten").

Dr. Małgorzata Grzywacz, Institut für Germanistik der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań/Posen ("Deutsche evangelische Geistlichkeit und das Pfarrhaus im baltischen Raum im 18. und frühen 19. Jahrhundert in Selbstzeugnissen und in der Ikonographie").

Prof. Dr. Marek Hałub, Universität Wrocław/Breslau ("August Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Schlesien").

Prof. Dr. Yeshayahu Jelinek, Beer-Sheva ("The Jews in Czechoslovakia, 1918-1992").

Piotr Korduba, M.A., Institut für Kunstgeschichte der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań/Posen, ("Das Danziger Patrizierhaus der Neuzeit").

Dr. Andrzej Koziół, Institut für Kunstgeschichte, Universität Wrocław/Breslau ("Katalog der Gemälde Michael Willmanns und seiner Leubuser Werkstatt").

Dr. Elena Mannová, Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften Bratislava ("Das kollektive Gedächtnis der Deutschen in der Slowakei").

Adam Organisty, M.A., Institut für Kunstgeschichte, Jagiellonen-Universität Krakau ("Konservatorische und malerische Aktivitäten des schlesischen Künstlers Joseph Langer (1865-1918)").

Jiří Stočes, M.A., Forschungszentrum für Wissenschaftsgeschichte Prag ("Die sächsische Universitätsnation an der mittelalterlichen Prager Juristenuniversität (1372-1419)").

Dr. Michał Woźniak, Schloßmuseum Malbork ("Die zwei Ostseemetropolen Danzig und Königsberg als überregionale Zentren der Goldschmiedekunst - ihre Entstehung, ihr Verhältnis zu mittel- und westeuropäischen Goldschmiedestädten und ihre Bedeutung für West- und Ostpreußen, für das Königreich Polen und das Großherzogtum Litauen").

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung

Vierteljahreshefte mit je 160 Seiten, Bildbeilagen und Karten
Abo-Preis € 68,-, Einzelhefte € 20,-

Das neueste Heft 2/2002 des zentralen Organs der internationalen historischen Ostmitteleuropa-Forschung enthält neben einem umfangreichen Besprechungsteil folgende Beiträge:

Aufsätze: Peter Oliver Loew, Danzig und Venedig, in Trauer vereint. Ein Städtevergleich als Beitrag zur lokalen Mentalitätsgeschichte (Summary). - Dariusz Libionka, Die Kirche in Polen und der Mord an den Juden im Licht der polnischen Publizistik und Historiographie (Summary). - Lars Jockheck, Ein Nationalmythos in "Eastman Color": Die Schlacht bei Tannenberg 1410 im polnischen Monumentalfilm "Krzyżacy" von Aleksander Ford (Summary).

Miszelle: Lore Poelchau, Bernhards zur Lippe Lebensende (1224) und seine Darstellung im "Lippiflorium"



Verlag Herder-Institut

Gisonenweg 5-7, D-35037 Marburg, Tel. 06421/184-0,
Fax 06421/184 139, herder@mail.uni-marburg.de

Impressum

"Herder aktuell" erscheint halbjährlich und wird herausgegeben vom

HERDER-INSTITUT e.V.

35037 Marburg, Gisonenweg 5-7,

Tel. 06421/184-0

Fax 06421/184-139

herder@mail.uni-marburg.de

www.uni-marburg.de/herder-institut/

Direktor: Dr. Eduard Mühle (V.i.S.d.P.)

Layout und Satz: Susanne Krüger,
Susanne Grotzer

Verlag Herder-Institut

Fotos: Wolfgang Schekanski

Druck: Druckwerk Marburg

Alle Bilddokumente befinden sich in den Sammlungen des Herder-Instituts.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet, Beleg erbeten.

Redaktionsschluß dieser Ausgabe:
30. Juni 2002